# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 1.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 226.** **Donnerstag den 27. September 1894.** **XII. Jahrg.**


## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, auf die „Thorner Presse“ recht bald abonniren zu wollen.

Sonntag am 30. d. M. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt **1 Mk. 50 Pf.** ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und für **Culmsee** und Umgegend auch Herr Kaufmann **Haberer** in Culmsee.

**Expedition der „Thorner Presse“**
**Thorn, Katharinenstraße 1.**

## ψ Kriminalstatistisches.

Vor einiger Zeit sind zwei im Reichsjustizamt und im kaiserlichen statistischen Amt bearbeitete Veröffentlichungen über Kriminalstatistik herausgegeben worden, die insofern von besonderem Interesse sind, als zum ersten Mal zehnjährige Durchschnittsverhältnisse haben aufgestellt werden können. Danach ergiebt sich, daß wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze unter 100 000 strafmündigen Personen im Durchschnitt der Jahre 1882/91 1087 Personen verurtheilt wurden; diese Zahl betrug im Jahre 1891 1127 und im Jahre 1892 1199. Vor allen anderen Strafthaten sind es drei, einfacher Diebstahl, gefährliche Körperverletzung und Beleidigung, die in erster Linie in Betracht kommen, da sie zusammen nicht weniger als 46,9 v. H. aller Verurtheilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Strafgesetze ausmachen. Die Zahl der wegen gefährlicher Körperverletzung Verurtheilten mit 160 auf 100 000 strafmündige Personen muß dabei an zweiter Stelle genannt werden; die Zahl dieser Rohheitsverbrechen ist sogar noch immer im Steigen begriffen, sie betrug auf 100 000 strafmündige Personen im Jahre 1891 178 und im Jahre 1892 184. Rechnet man übrigens die verwandten Delikte, nämlich einfachen Diebstahl im wiederholten Rückfall, schweren Diebstahl, dasselbe Delikt im wiederholten Rückfall und einfache Körperverletzung hinzu, so ergiebt sich, daß diese Klassen 58,4 v. H., also weit über die Hälfte aller wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze im zehnjährigen Durchschnitt Verurtheilten darstellen. Nächstdem sind die häufigsten Delikte Verletzung der Wehrpflicht, Hausfriedensbruch, Unterschlagung, Betrug, Gewalt und Drohungen gegen Beamte u. s. w., Nöthigung und Bedrohung.

Betrachtet man die einzelnen Altersstufen bei der Kriminalitätsvertheilung, so ergiebt sich, daß ein verhältnißmäßig sehr jugendliches Alter, die Altersklasse von 18 bis 21 Jahren die meisten Verurtheilungen aufzuweisen hat, nämlich 2,35 vom Hundert. Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß das fragliche Alter gerade das des Eintritts in das Heer ist, und es sind daher Verletzungen der Wehrpflicht in ihm besonders häufig. Läßt man dies Vergehen außer Betracht, so geht die Zahl der Verurtheilungen erheblich zurück und erreicht mit 1,62 vom Hundert in der Altersklasse von 21 bis 25 Jahre ihren Höhepunkt.

Die Kriminalität der Jugendlichen (zwischen 12 und 18 Jahren) beträgt für 100 000 Personen im Durchschnitt 610 und schwankt in den verschiedenen Gegenden zwischen 222 und 1215. Die Kriminalität der Erwachsenen stellt sich im deutschen Reich auf 1116 verurtheilte Erwachsene auf 100 000 gleichaltrige Personen und schwankt zwischen 451 und 2098. Das Verhältniß der Kriminalität der Erwachsenen zu der der Jugendlichen stellt sich wie 100 zu 54,7. Im allgemeinen scheint sich zu ergeben, daß in Gebieten mit hoher industrieller Entwickelung und ausgedehnter Verwendung jugendlicher Arbeitskräfte auch die Kriminalität der Jugendlichen im Verhältniß zu derjenigen der Erwachsenen hoch ist, so in den sächsischen Kreishauptmannschaften, den nördlichen Kreisen von Baden, der Pfalz und in Thüringen. Ferner scheinen großstädtische Verhältnisse auf die Kriminalität der Jugendlichen im Verhältniß zu derjenigen der Erwachsenen ungünstig einzuwirken; wenigstens ist in den Gebieten der drei Hansestädte die jugendliche Kriminalität im Verhältniß zu derjenigen der Erwachsenen hoch, und auch Berlin hebt sich in dieser Richtung ungünstig von seiner Umgebung ab.

Trennt man die Geschlechter, so ergiebt sich — die Verurtheilung wegen Verletzung der Wehrpflicht außer Betracht gelassen — daß auf 100 000 strafmündige Personen der Civilbevölkerung desselben Geschlechts 1748 männliche, dagegen nur 375 weibliche Personen kommen. Die weibliche Kriminalität beträgt also etwa ein Fünftel der männlichen. Die weibliche Kriminalität ist ebenso wie die männliche im Steigen begriffen, sie ist von dem angegebenen zehnjährigen Durchschnitt 375 auf 382 im Jahre 1891 und 410 im Jahre 1892 gestiegen. Die örtliche Vertheilung der weiblichen Kriminalität entspricht der allgemeinen: es zeigt sich eine ziemlich regelmäßige Abnahme von Osten nach Westen, mit einigen bemerkenswerthen Ausnahmen in einem Theil Mitteldeutschlands, in Bayern rechts des Rheines und der Rheinpfalz.

Jedenfalls kann man sich dem nicht verschließen, daß die Kriminalstatistik in jeder Beziehung einen unerfreulichen Eindruck hinterläßt, und es wird noch vieler sozialer Reformarbeit bedürfen, um hierin allmählich eine Besserung zu erzielen.

## Politische Tagesschau.

Die **Rede des Fürsten Bismarck** an die Westpreußen wird heute von den **polnischen Blättern** mehrfach besprochen. Der „Dziennik“ bemerkt u. a.: Die Rede enthalte dieselben Klagen, die man schon so oft aus dem Munde des früheren Kanzlers gehört und in dessen Organen gelesen habe, dieselben verbrauchten Wendungen über den Adel und die Geistlichkeit und über deren verhüllte Absichten. Neue Gedanken, neue Gesichtspunkte seien in der Rede nicht enthalten. Das Blatt erklärt, es wolle nur einige Worte herausgreifen, um sie den deutschen Chauvinisten vor Augen zu führen. Fürst Bismarck fordere seine deutschen Landsleute „zum Kampf auf Tod und Leben“ gegen die Polen auf und wenn man dieselben auf die Ungerechtigkeit eines solchen Verfahrens gegen die Polen aufmerksam mache, welche dieselben Lasten wie die Deutschen trügen und ihre Pflichten gegen den Staat erfüllten, so würden sie Chauvinisten genannt. Der „Dziennik“ schließt: Die Polen fürchteten sich vor nichts, denn sie hätten ein reines Gewissen, und würden unbesorgt um allen Lärm dasjenige vertheidigen, was ihnen nach natürlichem und dem Landesrecht gebühre. Der „Kuryer“ giebt die Rede des Fürsten im Auszuge ohne Bemerkungen wieder. Der „Orendownik“ bemerkt, Fürst Bismarck habe in seiner Rede alles auf den polnischen Adel bezogen, jedoch nur deshalb, weil er die anderen polnischen Bevölkerungsmassen für eine politische Null halte. Das Blatt behält sich vor, auf die Bismarck'schen Bemerkungen über die Ansiedelungskommission später zurückzukommen.

In den „Neuest. Nachr.“ finden wir folgende Mittheilung: „Unter den deutschen Mitgliedern des Provinziallandtages der Provinz Posen ist folgende Mittheilung verbreitet: „Ein in der Provinz ansäßiger Herr sei vor einigen Wochen von dem Herrn Reichskanzler Grafen v. Caprivi in Berlin gefragt worden, ob es jetzt nicht so weit wäre, daß **polnische Landräthe** in der Provinz Posen angestellt werden könnten. Es läge das in der Absicht des Kaisers und entspreche auch seinen, des Reichskanzlers, Wünschen. Auf die Entgegnung, daß man dann lieber gleich das Königreich Polen herstellen könne, habe der Herr Reichskanzler geäußert: das sei auch so ein Polenfresser, mit den Polen ließe sich sehr gut leben!“ — Die „Berl. Neuest. Nachr.“ messen dieser Mittheilung selbst keine Glaubwürdigkeit bei. Wir auch nicht. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwidert hierauf: Es ist uns nicht bekannt, ob der Herr Reichskanzler es der Mühe werth finden wird, sich mit der in Rede stehenden Mittheilung zu beschäftigen. Jedenfalls möchten wir es als eine unzutreffende Auffassung bezeichnen, daß unsere Minister zu der Presse in dem Verhältniß von Fernsprechstellen stehen, die man beliebig anklingelt, um irgend eine Erklärung rechtfertigenden Charakters zu erhalten. Die Absicht, die interpellirende Presse zu „beruhigen“,

## Ueber die geistige Ermüdung unsrer Schulkinder.*)

Von Ph. Zimmermann, städt. Lehrer in Frankfurt a. M.

(Nachdruck verboten.)

Die schulhygieinischen Bestrebungen haben in den letzten drei Jahren eine Frage in Fluß gebracht, die für unsre Jugend leicht der Ausgangspunkt von höchst segensreichen Reformen auf dem Gebiete der Pädagogik werden kann. Es ist dies die Frage: „Wie lange können Schüler verschiedener Altersstufen einem und demselben Gegenstande mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgen?“ So vernünftig und naturgemäß es nun wäre — dem Biologen und Physiologen ist es eigentlich eine zwingende Nothwendigkeit —, vor Aufstellung eines jeden Stundenplanes diese Frage vor allen andern in Erwägung zu ziehen, so muß sie doch heute als vollständig neu und als eine Errungenschaft der Bemühungen für Schulgesundheitspflege erachtet werden. Namentlich wird Prof. Dr. Kraepelins Schriftchen „Ueber geistige Arbeit“, Jena 1894, die Aufmerksamkeit aller Gebildeten, vor allem der Pädagogen, auf diesen wichtigen Gegenstand lenken.

Seit undenklichen Zeiten identifiziren unsre Stundenpläne, schon vom ersten Schuljahre an, Unterrichtslektion mit Zeitstunde derart, daß an drei oder vier Vormittagsstunden auch drei bezw. vier Unterrichtslektionen stattfinden; und zwar ist dies bei allen Altersstufen der Schuljugend der Fall. Ob der sieben Jahre alte Vorschüler einer Rechenlektion, oder der zehnjährige Quintaner den Schwierigkeiten seiner lateinischen Grammatik obliegt, oder der Primaner sich in die poetischen Schönheiten seiner alten Klassiker vertieft — einerlei, allen giebt die Glocke erst nach einer Stunde, resp. 50 Minuten, das erlösende Zeichen zur Ausspannung, es waren alle Schüler jeder Altersstufe nahezu eine Stunde lang geistig thätig, und es dürfte schwer zu bemessen sein, welcher von den dreien — eine normale Begabung vorausgesetzt — sich am meisten anzustrengen hat, der Vorschüler, der Quintaner oder Primaner. Offenbar beruht dieses Zusammenfallen von Zeitstunde und Unterrichtslektion nur auf einem bequemen alten Brauch, den wir ererbt haben, der aber entschieden einem physiologischen Studium des Kindes widerstreitet. Jeder denkende Laie sieht ein, daß sich ein Schüler höherer Klassen eine, auch zwei Stunden in eine Lektüre versenken kann, daß aber ein Bürschchen von sieben oder acht Jahren mit 30 Minuten ununterbrochener Unterrichtszeit mehr als genug hat. Wie fühlen wir uns denn, Erwachsene, meist nach einer Stunde, wenn es einem guten Redner gelingt, uns für diese Zeit zu packen, und wir, „ganz Ohr“, seinem Vortrage 60 Minuten lang gelauscht haben? Wir sind erschöpft; wie viel mehr muß dies bei unsrer Jugend der Fall sein! Und doch tadeln wir unsre Kinder schon nach 15 Minuten und nennen sie unaufmerksam, wenn sie, wie es scheint, dem Unterrichte nicht mehr recht folgen wollen, d. i. in Wirklichkeit nicht mehr recht folgen können. Die Kinder stehen meist nach 20 Minuten am Ende ihrer Leistungsfähigkeit, blutarme und bleichsüchtige noch früher, und wir Lehrer pauken lustig weiter auf sie ein, ohne zu bedenken, welche eigene Kraft und welche kostbare Zeit wir damit verschwenden. Von diesen Beobachtungen und Erwägungen ausgehend, habe ich schon wiederholt den Versuch angestellt, meine Schüler in halbstündigen, jüngere in noch kürzeren Lektionen zu unterrichten, und dabei die merkwürdige Erfahrung gemacht, daß der Lehrwerth von sechs halbstündigen Rechenlektionen demjenigen von vier ganzstündigen mindestens gleichkommt, wenn er sie nicht gar übersteigt. Der ganze Stundenplan einer Klasse könnte bei halbstündigen Lektionen und einem verständigen Wechsel der Fächer eine Fülle freier Zeit bieten, also, daß die Vormittage dem abstrakten Unterricht gehörten, die Nachmittage aber mit allem dem ausgefüllt würden, was den Geist entlastet, den Körper aber gewandt, gesund und kräftig macht.

Um meinen Beobachtungen und Versuchen eine gewisse wissenschaftliche Grundlage zu verleihen, habe ich über den Werth halbstündiger Lektionen mit dem rühmlichst bekannten Physiologen Prof. Dr. W. Preyer an der Universität zu Berlin verhandelt. Er schrieb mir unterm 25. Februar 1893:

„Der Gegenstand ist von fundamentaler Wichtigkeit, wie ich schon oft in Rede und Schrift betonte. In England sind bereits Experimente über die Zeit angestellt worden, während welcher Kinder ihre Aufmerksamkeit angespannt demselben Gegenstande zuwenden können, ohne stark zu ermüden. Es kommt dabei in erster Linie das Alter in Betracht. Nach meinen Erfahrungen ist für jedes Schulalter die Zeit von 45 Minuten viel zu lang. Man könnte, mit 15 Minuten anfangend, mit zunehmendem Alter die Unterrichtszeit auf 20, 25 und 30 Minuten ausdehnen.“

Dr. J. Kollmann, Professor der Anatomie an der Universität in Basel, schreibt mir unterm 12. März v. J.:

„Ich halte Ihre Gedanken für sehr werthvoll und hoffe, daß Sie Gelegenheit haben, sie praktisch durchzuführen. Ihr Grund ist durchschlagend — es ist unmöglich, ein Kind unter 14 Jahren (ich würde sagen 14 bis 16 wegen der Verschiedenartigkeit der körperlichen Entwickelungsstufe) länger, als höchstens 20 Minuten in gespannter Aufmerksamkeit zu erhalten. Was Sie vorschlagen — eine kurze Ausspannung vor dem Uebergang zu einem neuen Pensum: ein Lied, einige Freiübungen, die Kinder miteinander schwatzen lassen u. dergl., finde ich pädagogisch vortrefflich und wünsche nichts sehnlicher, als daß in Frankfurt a. M. recht bald ein Versuch mit halbstündigen Lektionen gemacht würde.“

Wenn auch das Wort Prof. Kraepelins in seiner oben genannten Broschüre gegen die Lehrerwelt scheinbar etwas hart ist, indem er sagt: „Die gütige Natur hat der heranwachsenden Jugend zu ihrem Heile ein Sicherheitsventil gegeben, dessen Werth nicht hoch genug gepriesen werden kann — das ist die Unaufmerksamkeit. Daraus ergiebt sich die unerwartete Folgerung, daß bei der heutigen Ausdehnung des Unterrichts langweilige Lehrer geradezu eine Nothwendigkeit sind“ — so trifft er doch den Nagel auf den Kopf. — Jeder Lehrer kann sich von der mehr oder weniger raschen Abnahme der geistigen Kraft seiner Schüler überzeugen, wenn er sich beim Korrigiren von Extemporalien, Aufsätzen und Diktaten fragt: „Wo werden die meisten Fehler gemacht, in der ersten oder in der zweiten Hälfte der schriftlichen Arbeiten?“ Nach meinen vielfach angestellten Versuchen finden sich 75 bis 80 Prozent aller Fehler in der zweiten Hälfte, während der Schüler ohne Zweifel in beiden Hälften die gleiche Mühe und Sorgfalt aufwenden wollte. Von sechs gleich schwierigen Rechenaufgaben wird nach meinen Beobachtungen die erste von etwa $^{11}/_{12}$ der Schüler, die dritte von $^{3}/_{4}$ und die letzte von kaum der Hälfte richtig gelöst bei gleich gutem Willen aller. Bei der Durchsicht meiner Diktathefte sagte Prof. Preyer: „Hier haben Sie den besten Beweis, alle rothen Striche finden sich gegen das Ende der Arbeit!“

Es ist begreiflich, daß ältere Pädagogen treu festhalten an den Formen, die sich ihnen bewährt zu haben scheinen und die ihnen lieb und theuer geworden sind. Dagegen gilt es aber auch, auf jene Männer zu hören, die, weil sie das wahre Wesen des Kindes nur mit Hilfe physiologischer und biologischer Studien ergründen zu können glauben, bestrebt sind, maßvolle Reformen anzubahnen, Reformen, die vor allen Dingen der Entwickelung des jugendlichen Körpers Rechnung tragen, dem Kinde das Lernen erleichtern und ihm den Aufenthalt in der Schule und seine ganze Schulzeit angenehm machen wollen.

*) Wir entnehmen diesen zeitgemäßen und beherzigenswerthen Aufsatz dem soeben erscheinenden Heft II der Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“, auf deren fesselnden Inhalt und interessanten, farbenreichen Bilderschmuck wir schon bei Besprechung des I. Heftes des neuen (14.) Jahrganges hingewiesen haben.

könnte jedenfalls für den Reichskanzler nicht maßgebend sein. Denn die Aufklärung, sie mag lauten, wie sie will, würde in den Blättern einer bestimmten Gruppe einer gehässigen Kommentirung auf jeden Fall gewiß sein. Auf das Schweigen der Gleichgiltigkeit gegenüber der tendenziösen Stimmungsmache würde lautes Geschrei erfolgen, und ein Dementi würde mit der hämischen Glosse versehen werden: „Der Reichskanzler hat es, der veränderten Sachlage entsprechend, für angezeigt gehalten u. s. w."

Ein bemerkenswerther Vorfall hat sich vor kurzem in Dortmund ereignet. Bekanntlich hatte vor einiger Zeit in Essen eine Versammlung christlicher Bergleute getagt, um auf christlicher und gesetzlicher Grundlage ein gemeinsames Vorgehen zu erzielen. Welchen Erfolg die Zusammenfassung der christlichen Arbeiter zu einem Verein, der dort gegründet wurde, gehabt hat, zeigt sich schon jetzt in einem praktischen Beispiel in Dortmund, indem dort die Sozialdemokratie bei den Gewerbegerichtswahlen in Dortmund eine unerwartete Niederlage erlitt; die sozialdemokratischen Kandidaten sind mit 1550 gegen 1695 Stimmen, die auf die Kandidaten der vereinigten antisozialistischen Arbeiterparteien fielen, unterlegen. Dieser Vorfall ist von hoher Bedeutung, und es ist zu wünschen, daß das Dortmunder Beispiel überall nachgeahmt werden möge.

Auf dem Eisenacher Parteitag der freisinnigen Volkspartei ist das Programm rasch, im wesentlichen nach dem Richter'schen Entwurf, durchgepeitscht worden. Welch starker Mittel es aber dabei bedurfte, das zeigte sich bei dem Abschnitt über die Volksbildung, wo Herr Richter von der Beibehaltung des konfessionellen Religionsunterrichtes und von der Annahme des Programmsatzes von der Einheitsvolksschule sein Verbleiben in der Partei abhängig machte und mit der Sprengung derselben drohte. Aus Rücksicht auf den Bestand der Partei verstummte denn auch der Widerstand. Mit solchen Gewaltmitteln muß die Einheit in dieser Partei aufrecht erhalten werden. Es fiel denn auch selbst in dieser Versammlung das Wort vom „Parteipapst." Sonst hatten die Verhandlungen kein weiteres Interesse.

Der „Pol Corr." wird auf Grund zuverläßiger Informationen aus Petersburg gemeldet: Der Zar habe sich in der letzten Zeit sichtlich erholt. Er erfreue sich eines guten Appetits, arbeite täglich 2 bis 3 Stunden und mache sich viel Bewegung in der freien Luft. Als Beweis des guten Gesundheitszustandes des Kaisers sei die unmittelbar bevorstehende Reise des Großfürsten-Thronfolgers nach Darmstadt zum Besuche seiner Braut anzusehen. Sollte für den Großfürsten Georg, dessen Zustand in den letzten Wochen befriedigend war, die Krim als nächster Aufenthalt gewählt werden, so würde ihn die ganze kaiserliche Familie dorthin begleiten. — Dagegen will der Pariser „Gaulois" aus angeblich völlig zuverläßiger Quelle erfahren haben, daß der Zar von dem vorjährigen Influenzaanfall eine chronische Nierenentzündung zurückbehalten habe. Dieselbe habe sich jetzt verschlimmert und erfordere völlige Ruhe sowie den Aufenthalt in einem milden Klima.

Nach Meldungen der Morgenblätter aus Belgrad soll der Minister des Auswärtigen Lozanics wegen des Konfliktes mit dem italienischen Geschäftsträger Ranuzzi seine Demission eingereicht haben.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Shanghai vom 24. d. Mts. ist der englische Dampfer „Irene" mit Kriegsmunition in Taku eingetroffen; die Japaner haben die Insel Hai-yün-tao in der Bay von Korea besetzt, um dort ein Kohlendepot zu errichten; gegenwärtig befinden sich dort 9 japanische Torpedoboote. — Nach Shanghaier Drahtberichten der „Central News" konzentrirt der Gouverneur der Mandschurei alle in dieser Provinz befindlichen Truppen auf Mukden und Witscheu. Die meisten Truppen sind aber sehr unvollkommen bewaffnet. Die am Yaluflusse befindliche verschanzte chinesische Macht soll ungefähr 30 000 Mann stark sein, besteht indessen der Mehrzahl nach aus Rekruten. Die Chinesen sind überzeugt, es werde bald zur Entscheidungsschlacht am Yaluflusse kommen, und strengen alles an, um die Scharte von Ping-Yang auszuwetzen.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 25. September 1894.

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Kreuzzeitung" vernimmt, laut Kabinetsordre vom 4. d. M. dem Fort 4 bei Königsberg in Preußen den Namen „Fort Gneisenau" verliehen.

-- Der „Post" zufolge richtete der Kaiser an den kommandirenden Admiral von der Goltz eine Kabinetsordre, worin es heißt: Die praktische Ausführung der strategischen Uebungen habe den Kaiser erkennen lassen, daß auf diesem Gebiete bedeutende Fortschritte gemacht worden seien, und daß der von dem Oberkommandanten eingeschlagene Weg der richtige sei. Er freue sich, die unermüdliche Arbeit voll anerkennen zu können. Der Kaiser spricht dem kommandirenden Admiral sowie denjenigen Offizieren, welche den Admiral wirksam unterstützten, besonders dem Kapitän Tirpitz (Chef des Torpedowesens), seinen kaiserlichen Dank aus. Die Führung der Flotte habe ihn sehr befriedigt. Der Geist der Besatzung sei voller Frische, Eifer und Verständniß für die zu lösende Aufgabe. Der Kaiser spricht dem Admiral und den Kommandanten seine höchste Anerkennung und seinen kaiserlichen Dank aus, verleiht dem Admiral v. d. Goltz das Großkreuz des rothen Adlerordens und beauftragt denselben, der Mannschaft seine volle Zufriedenheit auszusprechen.

— Der Berliner Hof hat für den verstorbenen Grafen von Paris achttägige Trauer angelegt.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi ist einer Meldung des „W. T. B." zufolge am Dienstag Vormittag von Karlsbad abgereist.

— Das preußische Staatsministerium hielt heute unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine Sitzung ab.

— Der Bundesrath nimmt seine Arbeiten nach der Sommerpause wieder auf. Heute hatten die vereinigten Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen Sitzungen.

— Oberpräsident von Seydewitz hat nach Genehmigung seines Gesuches um Entlassung aus seiner Stellung als Oberpräsident von Schlesien alsbald auch vom Kultusminister die gleichzeitige Entlassung aus seinem Nebenamte als Kurator der Universität Breslau erbeten. Die Entscheidung steht der „Schlef. Ztg." zufolge noch aus, doch ist an der Genehmigung des Gesuches kaum zu zweifeln.

— Nach einer heute beim Auswärtigen Amt eingegangenen telegraphischen Meldung des stellvertretenden Landeshauptmanns für das sündwestafrikanische Schutzgebiet, Majors Leutwein, hat die Schutztruppe am 27. August Witboois Lager in der Staukluft erstürmt. Witbooi hat den Rückzug nach Süden angetreten und um Frieden gebeten. Nachdem vom 30. August bis zum 4. September Verfolgungsgefechte stattgefunden haben, setzt Major Leutwein die weitere Verfolgung fort. Die Verluste der Schutztruppe belaufen sich auf 9 Todte und 11 Verwundete. Gefallen sind Premierlieutenant Diestel und die Reiter Schern, Bock, Bartsch, Rocher, Pinske, Eckhardt, Göcke und Höltermann. Verwundet sind Hauptmann von Estorff und die Reiter Pollet, Reichel, Krause, Hohmann, Kluth, Baleke (?), Moser, Wischkon, Iben, Koht (?). Die Verwundeten befinden sich sämmtlich außer Lebensgefahr. Ueber die Verluste auf Seiten der Witboois enthält die Meldung des Majors Leutwein nichts.

— Der der Reformpartei angehörende Reichstagsabgeordnete Köhler, der Vorsitzende des mitteldeutschen Bauernvereins, erklärt im „Volk", daß Dr. Böckel durch seine ehemaligen Freunde und sämmtliche Vertreter des Bauernvereins genöthigt worden sei, den Vorsitz niederzulegen, um die durch ihn (Böckel) geschädigte Partei und den Verein vor dem Untergange zu bewahren.

— Der nationalliberale Abg. Paasche erklärt, daß die von Marburg aus verbreitete Nachricht, er beabsichtige seine Professur niederzulegen, durchaus unbegründet ist.

-- Der „Hamb. Korr." theilt mit, das Ergebniß der Untersuchung gegen den Kanzler Leist habe dessen Verhalten „durchaus nicht als tadellos" herausgestellt, andererseits seien die Hauptpunkte der Beschuldigungen erfunden oder stark übertrieben. Die weitere Verwendung Leist's sei jedoch undenkbar. Die Frage wegen Geheimhaltung der Verhandlung sei noch offen.

— Ueber die Posener Huldigungsfahrt nach Varzin und speziell über das Verhalten der Posener Regierungsbehörde zu derselben wird auch der „Kreuzztg." von befreundeter, den Posener Regierungskreisen nahestehender Seite mitgetheilt, daß die Angriffe der „Kölnischen Ztg." gegen die Posener Regierungsbehörden entweder ganz erfunden oder tendenziös übertrieben sind.

— Liberale Blätter wollen bestimmt erfahren haben, daß man im Ministerium des Innern mit der Ausarbeitung einer Art von Anarchistengesetz beschäftigt sei.

— Die Regierung von Nicaragua beabsichtigt, Deutschland zu ersuchen, als Schiedsrichter in dem Streite mit Großbritannien über die Moskito-Küste zu fungiren.

— Der Kreuzer „Alexandrine" ist am 22. ds. in Yokohama eingetroffen. (Die „Alexandrine" gehört zu dem Kriegsgeschwader („Alexandrine", „Arcona", „Marie"), das von Südamerika nach Ostasien aufgebrochen war. Das Schiff hat den Stillen Ozean in überraschend kurzer Zeit durchquert.)

— Die „Post" meldet: Der in Sansibar befindliche Kreuzer „Seeadler" ist nach Kilwa beordert.

— Die Bevölkerung des Deutschen Reiches beträgt gegenwärtig 51 500 000 Seelen. Das soeben erschienene „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich", herausgegeben im Reichsstatistischen Amt 1894, berechnet die Bevölkerung des heutigen Reichsgebiets seit 1816 wie folgt: 1816 14 833 000 Seelen, 1820 26 294 000, 1830 29 250 000, 1840 32 787 000, 1850 35 397 000, 1860 37 737 000, 1870 40 818 000, 1875 42 729 000, 1890 49 428 000 Seelen. Im Jahre 1890 war die letzte Volkszählung, und da sich unsere Reichsbevölkerung alljährlich um etwa 500 000 Seelen vermehrt, ist ihr gegenwärtiger Stand rund 51 500 000 Seelen.

— Wie die Entvölkerung des platten Landes zunimmt, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: Die Landbevölkerung des Deutschen Reichs betrug

| | | |
|---|---|---|
| 1871 | annähernd | 64 Proz., |
| 1875 | rund | 61 „ |
| 1880 | über | $58^1/_2$ Proz., |
| 1885 | etwa | $56^1/_2$ „ und |
| 1890 | nur | 53 Proz. |

der Gesammtbevölkerung. In der gleichen Weise ist die städtische Bevölkerung gestiegen. Nach den Erfahrungen, die man in einzelnen Landestheilen gemacht hat, ist ein weiterer Rückgang für die nächstjährige Volkszählung sicher zu erwarten, sodaß vermuthlich 1895 die ländliche Bevölkerung kaum noch die Hälfte der Gesammtbevölkerung ausmachen wird.

**Karlsruhe**, 25. September. Der Verband deutscher Gewerbevereine beschloß, eine Petition an den Reichstag zu richten, in der die Annahme eines Gesetzes gegen den unlautern Wettbewerb befürwortet wird, ferner an den Reichskanzler eine Petition um Abänderung des Submissionswesens abzusenden. Gewerbeschuldirektor Cathiau hielt einen Vortrag über den gewerblichen Unterricht in Baden. Im Anschlusse daran wurde der Vorstand mit der Veranstaltung einer Enquete über den gewerblichen Unterricht beauftragt. Weitere Beschlüsse verlangen die gesetzliche Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker bei Neubauten. Der nächste Verbandstag wird in Kassel abgehalten werden.

## Ausland.

**Wien**, 25. September. Der König von Sachsen ist heute Vormittag hier eingetroffen und vom Kaiser und dem Erzherzog Albrecht, welche beide sächsische Uniform trugen, am Bahnhofe empfangen worden. Hier war eine Ehren-Kompagnie aufgestellt. Zum Empfange war eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten auf dem Bahnhofe anwesend. Nach herzlicher Begrüßung fuhren der Kaiser und der König von Sachsen, welcher österreichische Dragoner-Uniform angelegt hatte, nach Schönbrunn. Nachmittags erfolgt die Abreise nach Steiermark zu den Jagden auf Hochwild.

**Brünn**, 25. September. Bei der Reichsrath-Ergänzungswahl in der Stadt Brünn wurde der deutsche Kandidat Wanniek mit 2533 Stimmen von 3167 gewählt. Der Czeche Popelka erhielt 502, der Sozialdemokrat Krapka 125 Stimmen.

**Madrid**, 25. September. Die Nachricht, Ministerpräsident Sagasta beabsichtige einen Gesetzentwurf, welcher die Untersuchung der Eisenbahngesellschaften bezweckt, einzubringen, wird für unbegründet erklärt.— Hinsichtlich der von den Kortes genehmigten Anleihe ist noch nichts entschieden.

**London**, 25. September. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Washington gemeldet wird, hat Brasilien den Gegenseitigkeitsvertrag mit den Vereinigten Staaten aufgehoben.

**Belgrad**, 25. September. Zuständigerseits wird die Nachricht von der Demission des Ministers des Auswärtigen Lazanicz's für unbegründet erklärt.

## Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 25. September. (Einquartirung.) Von der Festungsübung aus Thorn kommend, rückte heute gegen 11 Uhr vormittags das 2. Bataillon des 15. Fuß-Artillerieregiments auf dem Rückmarsch nach Gruppe in Culmsee ein und bezog hier Quartiere. Die Regimentskapelle gab dem Bataillon bis hierher das Geleite. Um die Mittagsstunde brachte die Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Stabshoboisten Krelle unserem Stadtoberhaupt, Herrn Bürgermeister Hartwich ein Ständchen. Gegen 3 Uhr nachmittags fand im Hotel „Deutscher Hof" für sämmtliche Offiziere des Bataillons ein Festessen statt, wobei die Kapelle konzertirte. Morgen früh verläßt uns die Einquartierung, die letzte in diesem Jahre.

r **Aus dem Kreise Briesen**, 25. September. (Diebstähle.) Kaum beginnen die Nächte merklich länger und finsterer zu werden, so mehren sich auch schon die Diebstähle. So wurde in der verflossenen Nacht einem Eigenthümer in Radowisk die Kuh aus dem verschlossenen Stalle gestohlen. Die sofort aufgenommene Verfolgung war von Erfolg gekrönt. Es wurden Spuren entdeckt, welche bewiesen, daß die Diebe mit ihrer Beute sich nach Thorn gewandt haben. Dortselbst fand man die Diebe und verhaftete sie noch an demselben Tage. In derselben Nacht stiegen Diebe durch das Fenster in die Kammer des Stellmachers Jasinski zu Gronowo und unterzogen die vorhandenen Schränke und Kleider einer eingehenden Revision. Leider ist man in diesem Falle der Thäter nicht habhaft geworden.

**Graudenz**, 24. September. (Für die Königsberger Ausstellung) hat sich der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins als Ortsausschuß konstituirt. Der Ortsausschuß wird seine Thätigkeit auch auf die Kreise Schwetz, Culm, Marienwerder, Rosenberg und Stuhm ausdehnen.

):( **Krojanke**, 25. September. (Jagd.) Die Hühnerjagd ist hier in diesem Jahre wenig einträglich, während die Hasenjagd als eine recht lohnende bezeichnet werden kann.

**Pelplin**, 24. September. (Der hiesige evangelische Männerverein) feierte gestern sein 3. Stiftungsfest. Die Mitgliederzahl ist in stetem Steigen begriffen und beträgt bereits über 70. Der Vorsitzende Herr Pfarrer Morgenroth-Rauden konnte in seiner Festrede mit Recht hervorheben, daß der Verein seinen Zweck voll und ganz erfüllt. Er ist zu einer Stätte der Sammlung und Kräftigung des Deutschthums geworden. Lebhaften Beifall fand der Vorschlag, ein Huldigungstelegramm an den Altreichskanzler Fürsten Bismarck abzusenden.

**Aus dem Kreise Konitz**, 24. September. (Der Uckeleifang) im Karschin-See ist in diesem Jahre recht ergiebig. Der Scheffel Uckeleis kostet an Ort und Stelle 2,50 M. Vor einigen Jahren kauften Händler aus Pommern die silberähnlichen Schuppen, welche, zu einer Breimasse gekocht, zu verschiedenen Sachen, wie Perlen, Broschen, Ringen 2c. verarbeitet werden.

**Elbing**, 24. September. (Verschiedenes.) Der Tochter des Herrn Gutsbesitzers Reimer-Eichwalde, welche dem Kaiser beim Erscheinen auf dem Paradefelde einen Blumenstrauß überreichte, ist jetzt vom kaiserlichen Hofmarschallamt eine goldene Brosche mit dem Namenszug des Kaisers zugegangen. — Der vor etwa Jahresfrist hierselbst verstorbene Volksschullehrer Tobias hat ein Vermögen von 27,690 Mark hinterlassen. Wie verlautet, ist von diesem Nachlasse ein großer Theil gemeinnützigen Einrichtungen zugefallen und sollen auch 1000 Mark unserer Stadt für ein etwa noch zu gründendes Waisenhaus vermacht worden sein. — Vor etwa zwei Jahren reisten einige junge Leute aus unserer Gegend nach den Vereinigten Staaten von Amerika, um dort ihr Glück zu versuchen. Es schien ihnen anfänglich auch in dem fremden Lande zu gefallen. Das scheint aber jetzt nicht mehr der Fall zu sein, denn vor kurzem haben sie ihren Angehörigen in der Niederung mitgetheilt, daß sie schon in ihre Heimath zurückgekehrt wären, wenn es ihnen nicht an dem nöthigen Reisegeld gemangelt hätte.

**Tiegenhof**, 24. September. (Selbstmord.) Heute Vormittag machte der Schlossermeister Sch. durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

**Schöneck**, 24. September. (Bei einer Schlägerei) soll gestern in dem Dorfe S. ein Knecht getödtet worden sein.

**Neustadt**, 24. September. (Unglücksfall.) Gestern Nachmittag kam die 12jährige Tochter des Müllers Kreft in Lissow der im Betriebe befindlichen Windmühle zu nahe und wurde von den Flügeln so unglücklich am Kopfe getroffen, daß sie sofort bewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach. Der hinzugerufene Arzt konstatirte einen Schädelbruch, vermochte aber das Kind nicht mehr zu retten. Dasselbe erlag in der Nacht den erlittenen Verletzungen.

**Zoppot**, 25. September. (Diphtheritis.) Nachdem hier einzelne Diphtheritisfälle unter Kindern vorgekommen, ist aus Vorsicht die hiesige Gemeindeschule einstweilen geschlossen worden.

**Soldau**, 23. September. (Feuersbrunst.) In der unweit der Grenze belegenen polnischen Stadt Janow vernichtete eine Feuersbrunst am Montag in kurzer Zeit 58 Scheunen mit vollständiger Ernte.

**Allenstein**, 24. September. (Ein empfindlicher Verlust) steht zum 1. April nächsten Jahres unserer Stadt bevor; denn alsdann wird das hiesige Betriebsamt aufgelöst, und 31 Betriebsbeamte werden von hier nach Danzig, Königsberg und Insterburg versetzt.

**Königsberg**, 24. September. (Gewerbeausstellung.) Für die im Sommer nächsten Jahres hier stattfindende Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung ist seitens des Ausstellungs-Komitees eine Betheiligung der Marine, wie solche bei der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen stattgefunden, nachgesucht und jetzt höheren Orts auch in Aussicht gestellt worden.

**Königsberg**, 25. September. (Unglücksfall.) Auf dem Innenbahnhof der königl. Ostbahn wurde heute morgen der Kaufmann Oskar Malewski von einem Güterzuge überfahren; er hat so schwere Verletzungen erlitten, daß auf die Erhaltung seines Lebens nicht zu hoffen ist.

**Pillkallen**, 24. September. (Vergiftung durch Pilze.) Eine Familie zu U., welche sich abgekochte Pilze auf dem Markte gekauft hatte, erkrankte bald nach deren Genuß an den Symptomen einer Vergiftung, sodaß schleunigst ein Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. Zwar gelang es, die Eltern zu retten, doch liegen beide Kinder hoffnungslos darnieder.

**Aus dem Kreise Memel**, 24. September. (Alterthumsfunde.) Bei der Ausbaggerung des Holzhafens von Schmelz werden interessante Alterthumsfunde zu Tage gefördert, welche von den Aufsehern gesammelt werden. Die Sammlung enthält mächtige Hirschstangen, welche allerdings von dem Bagger durchbrochen sind. Ferner fand man mächtige Hörner vom Auerochsen und Fragmente eines Bärenschädels. Das Gebiß weist glänzend schwarze Zähne auf. Auch einige Hauer von Wildschweinen, sowie Theile vom Knochengerüst und Zähne von Seethieren finden sich, ferner Theile von uraltem Bernsteinschmuck, als Knöpfe, Ohrgehänge, Broschen, Perlen und andere Stücke. Aehnliche Sachen hat man bei den Ausgrabungen auf der Nehrung gefunden. Das Alter dieser Sachen wird auf etwa 2000 Jahre geschätzt.

**Argenau**, 24. September. (Kindliche Lieblosigkeit.) Eine alte hiesige Wittwe hatte vor einigen Jahren ihrer nach Amerika auswandernden Tochter und ihrem Schwiegersohne gegen das Versprechen regelmäßiger Unterstützungen den Rest ihres Vermögens mitgegeben. Da dieselben nichts von sich hören ließen und die alte Frau nun selbst in Noth gerieth, erinnerte sie ihre Tochter brieflich an ihr Versprechen. Der Brief kam indessen mit dem Vermerk „Annahme verweigert" zurück. Als sich gestern der Postbote mit dem Briefe zu der alten Frau begab, um das Strafporto von derselben einzuziehen, fand er dieselbe in ihrem Bette entseelt vor. Ein plötzlicher Tod bewahrte sie davor, auf ihrem letzten Lager noch einen neuen Beweis von der Lieblosigkeit ihrer Tochter, der sie doch alles geopfert, zu erhalten.

**Osche**, 24. September. (Parzellirung.) Das Gut Driczmin, etwa 950 Morgen groß, soll von der Ansiedelungs-Kommission in Parzellen aufgetheilt werden. Es ist dies bereits das vierte Gut in unserer Gegend, welches zu Ansiedelungszwecken parzellirt wird.

**Gnesen**, 25. September. (Ein eigenartiger Unfall) passirte einem Herrn aus Gnesen während der Fahrt nach Varzin. Aus seinem Proviantvorrath entnahm er ein Butterbrot, um es wohlgemuth zu verspeisen. Kaum aber hatte er einen Biß hineingethan, als er einen Schmerzenslaut ausstieß, da er plötzlich einen stechenden Schmerz auf der Zunge verspürte. Er glaubte zunächst, er habe eine Stecknadel ver-

schluckt, aber eine nähere Untersuchung ergab, daß — eine Wespe ihn in die Zunge gestochen hatte. Die Zunge schwoll von dem Stiche so bedeutend an, daß die Mitfahrenden und der Betroffene die Besorgniß hegten, er könne ersticken. Zum Glück ging die Entzündung rasch wieder zurück und der Herr konnte an dem Marsch nach Varzin theilnehmen.

**Posen**, 25. September. (Gestorben.) Der von einem Einbrecher durch einen Revolverschuß in den Leib schwer verletzte Fleischermeister Hermann Franke in Bentschen ist gestorben. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Thäters habhaft zu werden.

**Wreschen**, 24. September. (Besitzveränderung.) Das Gut Aswalkowice hat Herr v. Bronzinski in diesen Tagen an den Rentier Herrn Mikulski aus Gnesen verkauft. Das Gut umfaßt 1000 Morgen.

**Stettin**, 24. September. (Jubiläumsfeier.) Vormittags begann die Jubiläumsfeier zum 350jährigen Bestehen des Königlichen Marienstifts-Gymnasiums, zu welcher die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und weit über 400 ehemalige Schüler erschienen waren.

**Varzin**, 25. September. (Fürst und Fürstin Bismarck) haben die Anstrengungen des Sonntags gut überstanden und fühlen sich frisch und munter. — Ueber Varzin finden wir in den Blättern folgende Beschreibung: „Am wohlsten ist es mir in Schmierstiefeln, weit weg von der Zivilisation," hat Fürst Bismarck einmal geäußert. „Am besten ist mir da zu Muthe, wo man nur den Specht hört." Den Specht hört man aber nicht in Friedrichsruh, weil dort das Schloß ganz nahe am Bahnstrang liegt und die vorbeisausenden Züge den kleinen Vogel in seiner Beschäftigung stören. Man hört ihn auch nicht auf dem Stammgut der Bismarck's in Schönhausen, weil da der Wald eine ganze Stunde vom Herrenhause entfernt ist. Aber in der stillen Einsamkeit von Varzin bekommt man ihn zu hören. Dort ertönt noch das gleichmäßige Picken und Hacken der Spechte und dort kann man auch ungenirt seine „Neigung zu Schmierstiefeln" befriedigen. Vielleicht ist auch darum dem Fürsten Bismarck von seinen drei großen Besitzungen Varzin die liebste. In der Nachbarschaft wohnen viele alteingesessene adelige Familien: die von Zitzewitz, von Kleist, von Puttkamer, von Senden, von Bandemer und von Bonin. Und was der Fürst stets als einen Vorzug dieser adligen Geschlechter hervorgehoben hat und womit er ihnen die innewohnende markige Kraft begründete: „den täglichen Kampf mit der mageren Scholle und das mühevolle Abringen der Frucht aus der sterilen Erde" — in Bezug auf die Bodenverhältnisse trifft das in jeder Weise zu. Die Landschaft ist zwar keineswegs eintönig. Auf dem Wege von Hammermühle z. B. nach Varzin bietet sich dem Auge ein gar liebliches Bild dar. Bewaldete Hügelketten, Ausläufer des baltischen Landrückens, schließen lachende Fluren und saftige Wiesen ein. Angenehm wirkt namentlich für den zu Fuß Wandernden die Abwechselung von Laub- und Nadelholz. Aber der Boden bedarf einer immerwährenden sorgsamen Kultur. Es gehört das Verständniß eines erfahrenen Landwirths und Forstmannes dazu, aus diesem Grundbesitz eine dem Verhältniß seines Kapitalwerthes entsprechende Summe herauszuschlagen, und nur eine Persönlichkeit von der Energie, Arbeitskraft und Kampfeslust Bismarck's konnte es trotz der außerordentlichen Bürde seiner politischen Thätigkeit auf sich nehmen, die ihm nach dem Kriege von 1866 vom Landtage zuerkannnte Dotation von 400000 Thalern zum Ankaufe einer Herrschaft zu verwenden, deren alleinige Ueberwachung und Pflege manchen intelligenten Gutsbesitzer sorgenvolle Stunden bereitet hätte.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 26. September 1894.

— (Nachträgliches vom Kaisertage.) Bis jetzt steht es noch nicht zweifellos fest, ob der Kaiser in seiner Thorner Rede die Unzufriedenheit über das Verhalten der hiesigen Polen ausgesprochen hat. Die Berichte lauten über diesen Punkt verschieden und im „Reichs- und Staatsanzeiger" ist die Rede noch nicht erschienen. Es überwiegt die Auffassung, daß der Kaiser das Verhalten der Polen im allgemeinen gemeint hat, weil absolut nichts bekannt davon ist, daß hier irgendwelche polnische agitatorische Ausschreitungen vorgekommen sind. Sie müßten auch außerordentlicher Art sein, wenn sie dem Kaiser zu einer Aeußerung darüber Veranlassung hätten geben sollen. Außerdem wird uns von verschiedenen Seiten aufs bestimmteste versichert, daß der Kaiser die Worte „polnische Mitbürger" bei ihrer ersten Anwendung nicht in Verbindung mit „hiesigen" oder „hierselbst" gebraucht hat, und sonach läßt sich annehmen, daß der betreffende Passus der kaiserlichen Rede in der allgemein gehaltenen Form der richtige ist. Außerdem soll die Rede des Kaisers in der Wiedergabe erheblich abgeschwächt worden sein. Daß die Berichte der hiesigen Blätter verschieden sind, erklärt sich daraus, daß die Berichterstatter bei der Kaiserrede einen ungünstigen Stand hatten und daher die Worte des Kaisers nicht deutlich genug vernahmen. Es ist überhaupt nur der Findigkeit der Berichterstatter zuzuschreiben, daß sie dazu kamen, die kaiserliche Rede zu hören, denn das Komitee für den Kaiserempfang hatte den Vertretern der Presse Plätze auf der Zuschauertribüne gegenüber dem Kaiserzelt angewiesen. Hierbei ist das Entgegenkommen, welches man der Presse bewies, ebenso gering gewesen, wie schon vorher bei den Vorbereitungen für den Kaiserbesuch, bezüglich derer das tiefste Stillschweigen bewahrt wurde. — Viel besprochen wird in der hiesigen deutschen Bevölkerung, daß der polnische Gewerbeverein, der Verein polnischer Kaufleute und der katholische Gesellenverein den Kaiser bei seinem Einzuge nicht mit dem dem deutschen „Hurrah", sondern polnisch begrüßten, indem sie „Niech żyje!" („Er lebe!") riefen. Daß diese polnischen Zurufe den Kaiser, wenn er sie bemerkt hat, unangenehm berührt haben könnten, ist aber kaum anzunehmen, da der Kaiser bei seinem vorjährigen Besuche der Stadt Posen von den polnischen Bewohnern auch polnisch begrüßt wurde und dafür freundlich dankte, wie man uns erzählt, sogar in polnischer Sprache.

Vielen Tribünenbesuchern ist es beim Kaiserempfange recht schlecht ergangen, wenigstens auf der Tribüne vor der Altstädtischen Kirche. Als sich der Kaiser dem Kaiserzelte am Rathhause näherte, erhoben sich wie auf Kommando die Inhaber der Plätze auf den vorderen Bänken, wodurch den hinten Stehenden jede Aussicht gänzlich abgeschnitten wurde. Diese machten natürlich ihrem Aerger kräftig Luft. Den wiederholten Rufen: Sitzenbleiben! wurde keine Folge gegeben, obgleich die Sitzreihen der Tribüne amphitheatralisch aufgebaut waren, so daß jeder Besucher von seinem Sitzplatze aus alles vor sich hätte sehen können.

Auswärtige Kriegervereine haben am Kaisertage an der Spalierbildung auch außerhalb der Stadt nicht theilnehmen dürfen; die Erlaubniß dazu war bekanntlich gegeben, wurde aber kurz vor dem Kaisertage mit Rücksicht auf die Choleragefahr zurückgezogen.

Das Coppernikusdenkmal hat sich beim Kaiserbesuche besser präsentirt als man befürchtete. Durch den Säureanstrich hat das Standbild schnell eine grünliche Farbe angenommen, so daß es recht gut aussah, jedenfalls nicht schlechter als vor der Reinigung. Wenn sich eine vollständige Patinisirung des Denkmals erzielen läßt, würde die Schönheit des Denkmals, das ein Wahrzeichen unserer Stadt bildet, sehr erhöht werden.

Bei dem Diner in Ostrometzko am Sonnabend Abend hatte in einer Ecke des kaiserlichen Empfangszimmers ein dekoratives Kunstwerk Aufstellung gefunden: ein Blumentisch mit einem Füllhorn als Aufsatz in der Höhe von 2,75 Meter. Das Prachtstück ist eine Widmung von Bürgerfrauen Brombergs an den Kaiser. Auf einer silbernen Widmungsplatte sind die Namen der Geberinnen eingravirt. Das Schmuckstück wurde vom Kaiser eingehend besichtigt; auf seinen Befehl ist der Blumenschmuck nach Potsdam an die Kaiserin abgeschickt worden.

— (Militärisches.) Was den Einfluß des rauchschwachen Pulvers auf die Gestaltung des Kampfes anlangt, so zeigten auch die diesjährigen Kaisermanöver, daß es nicht umgestaltend einwirken wird, wie das zuerst den Anschein hatte. Sowohl dem Angriff als auch der Vertheidigung kommt die Erhöhung der Wirksamkeit des Infanteriefeuers durch Beseitigung des Pulverdampfers in gleicher Weise zu gute. Die sehr wichtige Frage, wie der Ersatz der Munition beim Infanterieangriff zu handhaben sei, hat wohl mit den Kaisermanövern eine definitive Lösung gefunden. Bekanntlich kann die vorgeschobene Infanterie ihre Aufgabe eines stundenlangen Feuers nur mit Hilfe eines gesicherten, reichlichen Munitionsvorrathes lösen. Hier genügt weder die Taschenmunition, noch der Inhalt des zugehörigen Patronenwagens. Der gesammte Patronenvorrath muß angehäuft werden. Und so folgten denn auch alle verfügbaren Patronenwagen der vorderen Heerestheile der vorgeschobenen Infanterie in deren Deckungen, sobald sie sich festgesetzt hatte. Die Mannschaften derjenigen Bataillone, welche das Feuer beginnen sollten, versorgten sich schon vorher so reichlich als möglich mit Patronen. Sie trugen dieselben in den Brotbeuteln, in der vorderen Knopfreihe des Waffenrocks, selbst in den Patronensäcken, die besonders erprobt wurden. Alle später eingreifenden Truppen machten das in derselben Art. In günstigen Fällen wurde dahin gestrebt, die in Tasche und Tornister befindlichen Patronen so lange zu schonen, bis das Herangehen auf wirksamste Schußweite und der eigentliche vorbereitende Feuerkampf mit der feindlichen Infanterie begann.

— (Kollekte.) Zur Abhilfe der dringendsten Nothstände in der evangelischen Landeskirche wird am Erntedankfest den 30. September eine Kirchenkollekte und in der darauf folgenden Zeit eine Hauskollekte in den evangelischen Haushaltungen durch kirchliche Organe veranstaltet werden.

— (An dem Wiener Naturforscher-Kongreß) nimmt von Thorn aus Herr Gymnasialoberlehrer Professor Feyerabendt theil.

— (Reichspatent.) Der Klempnermeister Hartmann in Culmsee hat auf einen Brenner, der das Explodiren der Lampen unmöglich macht, ein Reichspatent angemeldet.

— (Sonnenfinsterniß.) Am nächsten Sonnabend, den 29. September, tritt am Vormittage eine totale Sonnenfinsterniß ein, die aber in Europa nicht sichtbar ist. Sie nimmt ihren Anfang um 3 Uhr 54 Minuten früh mittlerer Berliner Zeit im nordöstlichen Afrika, überzieht Afrika, Arabien, den südlichen Theil Vorderindiens, die südliche Hälfte Australiens und Neu-Seeland und den Indischen Ocean bis zum Südpol und endet 9 Uhr 11 Minuten.

— (Hilfskomitee.) Für die hier durch die Cholera heimgesuchten und in große Noth gerathenen Familien hat sich ein Hilfskomitee gebildet, das aus den Damen Frau Erster Bürgermeister Kohli, Frau Kaufmann Dauben, Frau Kaufmann Helene Schwartz, Frau Fabrikbesitzer Hübner, Frau Dr. Meyer und Frau Stadtrath Kittler besteht. Die nothleidenden Familien sind auf die Privatwohlthätigkeit angewiesen, da aus irgend welchen staatlichen oder kommunalen Fonds Mittel für sie nicht zur Verfügung stehen. Geldspenden werden von sämmtlichen Damen des Komitees entgegengenommen. Sicher wird sich auch bei dieser Gelegenheit wieder zeigen, daß die bemittelten Bewohner unserer Stadt stets eine offene Hand haben, wenn es Wohlthätigkeit zu üben gilt.

— (Deutscher Schulverein.) In der gestern Abend im „Thorner Hof" abgehaltenen Hauptversammlung der Ortsgruppe Thorn des Allgemeinen deutschen Schulvereins legte der Vereinsrendant Herr Rechnungsrath Mann die Jahresrechnung vor. Danach wurde aus dem Vorjahre ein Kassenbestand von 74 Mark übernommen. Einschließlich dieses Betrages betrugen die Einnahmen 129 Mark, die Ausgaben beliefen sich auf 52 Mark, so daß die Rechnung mit einem Bestande von 77 Mark abschließt. Neu eingetreten sind im Berichtsjahre 5 Mitglieder; seit ihrer Gründung ist die Mitgliederzahl der Ortsgruppe von 46 auf 91 gestiegen. Die Fortschritte in der Entwickelung des Vereins sind somit recht erfreuliche. Der Jahresrechnung wurde nach erfolgter Prüfung Decharge ertheilt. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Oberlehrer Preuß, erstattete Bericht über das innere Vereinsleben in dem am 1. Oktober ablaufenden Geschäftsjahre, das ein recht abwechslungsvolles gewesen ist. Zunächst gedachte der Berichterstatter des Ablebens des Vorstandsmitgliedes, Herrn Mittelschullehrer Appel, welcher allezeit ein reges Interesse für den Verein bethätigt hat. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Dann gab Herr Preuß dem Bedauern über das bevorstehende Scheiden des Vereinsrendanten Herrn Rechnungsrath Mann Ausdruck, welcher nach Friedenau bei Berlin übersiedelt. Er sprach dabei Herrn Mann für seine dem Verein gewidmete eifrige Thätigkeit den Dank des Vereins aus. Vorträge wurden in der Wintersaison gehalten von Professor Dahn-Braunschweig und Oberlehrer Entz; für die nächste Wintersaison steht ein Vortrag des letzteren über Pompeji und Neapel in Aussicht. Im Sommer war die Abhaltung des Landesverbandsfestes für die Provinzen Ost- und Westpreußen in Thorn in Vorschlag gebracht worden; von der Veranstaltung desselben in unserer Stadt mußte aber Abstand genommen werden. Das geplante Sommerfest des Vereins kam infolge mannigfacher Hindernisse und Störungen nicht zu Stande und soll ersetzt werden durch einen in den nächsten Monaten abzuhaltenden Festabend, der wahrscheinlich in Vortrag, Konzert und Tanz bestehen wird. Zweiter Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes. Es wurde beschlossen, zur Vornahme derselben eine neue Versammlung auf nächsten Dienstag einzuberufen und die Mitglieder dazu auch durch Karte einzuladen, was für die gestrige Versammlung versäumt worden war. Hiernach blieben die erschienenen Mitglieder noch zu einem Abschiedsschoppen für den von hier scheidenden Vereinsrendanten, Herrn Rechnungsrath Mann vereinigt. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Behrensdorff, dankte Herrn Mann nochmals für seine Thätigkeit im Dienste des Vereins, sprach die besten Wünsche für ferneres Ergehen aus und schloß mit einem Hoch auf den Scheidenden. Herr Mann erwiderte mit einem Hoch auf die Ortsgruppe Thorn, der er weiteres Blühen und Gedeihen wünsche. Er scheide nur schwer von Thorn, das ihm durch die 27 Jahre, die er hier verlebt, eine liebe Heimath geworden sei, und er könne versichern, daß er auch in Berlin zur Fahne des Vereins halten werde.

— (Leipziger Sänger). Für Donnerstag steht unserem Publikum im Schützenhause wieder ein humoristischer Abend bevor, den die bestrenommirte Leipziger Sängergesellschaft Kluge-Zimmermann veranstaltet, zu welcher der beliebte Damenimitator Schröder gehört. Die Gesellschaft tritt nur einmal auf.

— (Der Verkehr auf der Weichsel) beginnt sich jetzt etwas zu heben, die Zuckerfabriken haben für Rohzucker abgeschlossen ab Thorn-Danzig mit 30 Pf., ab Konschitz-Danzig mit 20 Pf. per Ctr. Auch aus Polen treffen Kähne mit Steinen, Brettern, Kleie und Getreide hier ein.

— (Ein Schwindelmanöver.) Jüngst erhielten mehrere Forstbeamte in unserer Provinz von einer Hamburger Firma je eine Probekiste „feinster Havanna-Cigarren" nebst einliegender auf 8 Mk. ausgestellter Geldkarte. Der eine der Adressaten erbrach die Kiste und überzeugte sich, nachdem er eine Cigarre aufgeraucht hatte, daß der Preis nicht dem Werthe der Waare entsprach. So stellte er die Kiste nebst Inhalt der Firma zur Verfügung. Diese ging hierauf jedoch nicht ein, sondern drohte mit einer Klage, verstand sich aber alsbald dazu, das köstliche Kraut — für die Hälfte des beanspruchten Preises — nämlich 4 Mk. abzugeben. Dieser Fall spricht wohl für sich selbst; das Publikum sei daher vor dem sofortigen Abschluß solcher Geschäfte hiermit gewarnt.

— (Abhanden gekommener Knabe.) Der 12 Jahre alte blödsinnige Sohn des Einwohners Schimetzki in Lubianken hat sich am 24. September von der elterlichen Wohnung entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Der Knabe hat blondes Haar und war mit blau karrirtem Nesselanzuge bekleidet. Meldungen über den Verbleib des Knaben sind an den Amtsvorsteher in Lubianken zu richten.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Opernglas auf dem Paradefelde bei Fort 6, — Zurückgelassen ein Portemonnaie mit Inhalt in einem hiesigen Geschäftslokale. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,01 Meter über Null. — Angekommen sind gestern die Dampfer „Robert" mit sechs Schleppkähnen und „Bromberg" mit Stückgütern und einem Schleppkahn, beide aus Danzig; letzterer fuhr heute wieder nach Danzig zurück. Gestern ist der Dampfer „Anna" mit einer Ladung Getreide nach Danzig abgefahren.

## Mannigfaltiges.

(Brand.) Die „Voss. Ztg." meldet aus Breslau: Die Schlaggarnspinnerei von A. Schneider in Myslowitz ist niedergebrannt. Die Lagerräume sind vollständig vernichtet.

(Konkursaufhebung.) Der Konkurs über das Vermögen des Kommerzienraths Anton Wolff, in Firma Hirschfeld u. Wolff, ist, wie aus Berlin gemeldet wird, jetzt nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Es gelangten im Jahre 1892 durch den Verwalter Fischer 2100000 Mark Massebestand als Abschlagsvertheilung auf 8138018 M. 4 Pf. gestgestellte Forderungen; und jetzt bei der Schlußvertheilung 1003897 M. 68 Pf. auf 6011363 M. 38 Pf. noch zu berücksichtigender Forderungen zur Vertheilung.

(Sturz in den Brunnen.) In Liesing bei Wien stürzten 10 Arbeiter, welche bei einer Brunnenarbeit einen gefährdeten Schlossergesellen retten wollten, in den Brunnen. Zwei von ihnen wurden getödtet, die übrigen schwer verletzt.

(Ein amerikanisches Duell) soll die Veranlassung zu dem Selbstmord gegeben haben, den der 18jährige Sohn des Rittmeisters a. D. v. B. in Berlin verübt hat. Der junge Erich v. B. sollte, nachdem er ein glänzendes Examen bestanden, als Offiziers-Aspirant bei einem Berliner Regiment eintreten. Am Mittwoch befand sich die Familie in dem Wohnzimmer, als der Rittmeister die Entdeckung machte, daß sein sonst stets an der Wand hängender Revolver fehlte. Ahnungslos erkundigte er sich bei den Anwesenden, ob jemand die Schußwaffe fortgenommen habe, erhielt jedoch eine verneinende Antwort. Der alte Herr begab sich nun nach dem Zimmer seines Sohnes Erich, um diesen zu fragen; er hatte jedoch kaum den Korridor betreten, als ein Schuß in dem Gemache des jungen Mannes erdröhnte. Als der Vater die Thür öffnete, fand er seinen Sohn in den letzten Zügen auf dem Sopha liegen; derselbe hatte sich durch einen Revolverschuß getödtet. Eine Stunde später traf der ältere Bruder des Verstorbenen, der in einer auswärtigen Garnison als Offizier dient, in der elterlichen Wohnung ein; er hatte wenige Stunden vorher ein Telegramm erhalten, in dem die Worte standen: „Komme sofort, Erich schwer krank." Erich v. B. hatte, wie festgestellt wurde, das Telegramm selbst aufgegeben.

(Verschüttet.) Aus Neapel, den 22. September, wird berichtet: In der Kinderbewahranstalt der Sektion Mercato stürzte, während die Kleinen sich im Spielsaal befanden, der Dachstuhl ein. Dreißig Kinder wurden verschüttet. Bisher wurden zwei Todte und sechs schwer Verletzte aus den Trümmern hervorgezogen. Die Lehrerin soll vergeblich ihre vorgesetzte Behörde auf die Baufälligkeit der Schule aufmerksam gemacht haben.

(Erderschütterungen.) Nach einer Meldung aus Athen wurden in Patras und Zante vorgestern Vormittag Erderschütterungen verspürt.

## Neueste Nachrichten.

**Paris**, 25. September. Der Budgetvorschlag wird demnächst vertheilt werden. Er weist 35 Millionen Ersparungen, aber 25 Millionen neuer Ausgaben auf. Die Deckung der letzteren ist geplant durch eine auf 25 Millionen geschätzte Reform der Erbschaftssteuer. Vorgesehen ist die Verwendung eventueller Ueberschusse zur Rückzahlung der 98 Millionen betragenden, im Jahre 1895 einzulösenden 6jährigen Obligationen. Das Budget schließt mit 3428500000 Franks ab, wobei der Ueberschuß 300000 Franks beträgt.

**Paris**, 25. September. Nach einer Meldung aus Meaux entgleiste auf einer für die Manöver arbeitenden Schmalspurbahn ein Militärzug. 10 Soldaten wurden verwundet.

**London**, 25. September. Der hiesigen japanischen Gesandtschaft ist aus Tokio über die Seeschlacht am Yaluflusse eine amtliche Depesche zugegangen, welche meldet, daß auf japanischer Seite gefallen sind: der Kommandant des Kriegsschiffes „Akagi", je zwei Lieutenants der Schiffe „Hasidate" und „Matsusima", je ein Lieutenant der Schiffe „Akitsusima" und „Yoshino", der Oberarzt von dem „Miyake", der Zahlmeister und der Arzt des „Hiyei"; von den Mannschaften fielen 30. An Verwundeten wurden 160 gezählt. Das Feuer wurde um 12 Uhr 40 Min. mittags eröffnet und dauerte bis 5 Uhr abends.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 26. Sept. | 25. Sept. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 219—20 | 219—95 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 218—60 | 218—95 |
| Preußische 3 % Konsols | 93—80 | 93—80 |
| Preußische 3½ % Konsols | 103—10 | 103—10 |
| Preußische 4 % Konsols | 105—20 | 105—10 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 68—70 | 68—60 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 66—10 | 66—25 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 99—90 | 99—80 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 203— | 203—10 |
| Oesterreichische Banknoten | 164—20 | 164—10 |
| Weizen gelber: September | 128— | 130— |
| November | 129—75 | 131—50 |
| loko in Newyork | 56¼ | 56¾ |
| Roggen: loko | 117— | 118— |
| September | 120— | 120—50 |
| Oktober | 111—75 | 112—50 |
| November | 112—50 | 113—50 |
| Rüböl: Oktober | 43—50 | 43—50 |
| November | 43—50 | 43—50 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | — | — |
| 70er loko | 32—10 | 30—70 |
| 70er September | 35—70 | 35—60 |
| 70er November | 35—90 | 36— |

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

**Königsberg**, 25. Septbr. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß ziemlich unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 54 Mk. Bf., nicht kontingentirt 34 Mk. Bf.

### Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 25. September.

| Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchster Preis M | Pf | Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchster Preis M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 12 | 00 | 12 | 50 | Hammelfleisch | 1 Kilo | — | 90 | 1 | 00 |
| Roggen | " | 10 | 00 | 10 | 50 | Eßbutter | " | 1 | 60 | 2 | 00 |
| Gerste | " | 12 | 50 | 13 | 00 | Eier | Schock | 2 | 80 | 3 | 00 |
| Hafer | " | 10 | 50 | 11 | 00 | Krebse | " | 1 | 00 | 3 | 00 |
| Stroh(Richt-) | " | 5 | 00 | — | — | Aale | 1 Kilo | 1 | 80 | — | — |
| Heu | " | 6 | 00 | — | — | Bressen | " | — | 80 | — | — |
| Erbsen | " | 14 | 00 | 18 | 00 | Schleie | " | — | — | — | — |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 | 50 | 1 | 70 | Hechte | " | — | 80 | 1 | 00 |
| Weizenmehl | " | 6 | 80 | 13 | 60 | Karauschen | " | — | — | — | — |
| Roggenmehl | " | 5 | 40 | 8 | 80 | Barsche | " | — | 80 | 1 | 00 |
| Brot | 2½ Kl. | — | — | — | 50 | Zander | " | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Rindfleisch | | | | | | Karpfen | " | 1 | 60 | — | — |
| v. d. Keule | 1 Kilo | — | 90 | 1 | 00 | Barbinen | " | — | — | — | — |
| Bauchfleisch | " | — | 80 | — | 90 | Weißfische | " | — | 20 | — | 30 |
| Kalbfleisch | " | 1 | 00 | 1 | 20 | Milch | 1 Liter | — | 10 | — | 12 |
| Schweinefl. | " | 1 | 00 | 1 | 20 | Petroleum | " | — | 20 | — | 22 |
| Geräuch. Speck | " | 1 | 40 | — | — | Spiritus | " | — | — | 1 | 00 |
| Schmalz | " | 1 | 40 | — | — | " (denat.) | " | — | — | — | 40 |

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Garten- und Landprodukten aller Art gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 30 Pf. pro Mdl., Blumenkohl 25—30 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 Pf. pro Kopf, Rothkohl 5 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Pack, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 30 Pf. pro Mdl., Schnittlauch 10 Pf. pro 4 Bdch., Zwiebeln 15 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Wrucken 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 3 Stück, Meerrettig 10—20 Pf. pro Stange, Radieschen 5 Pf. pro Bdch., Aepfel 10 Pf. pro Pfd., Birnen 5—10 Pf. pro Pfd., Pflaumen 5 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20 Pf. pro Pf., Pilze 15 Pf. pro Näpfchen, Puten 2,50 Mk. pro Stück, Gänse 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20 Mk. pro Stück, junge 0,90—1,10 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar.

Donnerstag am 27. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 56 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 45 Minuten.

## Bekanntmachung.

Für den Monat Oktober haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag den 8. Oktober vormittags 10 Uhr in Barbarken (Mühlengasthaus);
2. Montag den 15. Oktober vormittags 10 Uhr in Pensau (Oberkrug).

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen sämmtliche Brennholzsortimente aus allen Schutzbezirken.

Thorn den 20. September 1894.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Der Stadtverordnete, Herr Kaufmann **Glückmann** ist als Mitglied in das Kämmereikassen-Kuratorium gewählt worden und in dasselbe eingetreten.

Thorn den 24. September 1894.

**Der Magistrat.**

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstwechsel** am 15. Oktober dieses Jahres stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 24. September 1894.

**Die Polizeiverwaltung.**

---

## Die Lieferung von Fleisch und Viktualien

für die Menage des unterzeichneten Bataillons für die Zeit vom 1. November d. Js. bis 31. Oktober n. Js. soll kontraktlich getrennt vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zum 15. Oktober an die unterzeichnete Kommission einzureichen.

**Menage-Kommission**
**des 1. Bataillons Infant.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.**

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Freitag den 28. d. Mts.**
**vormittags 10 Uhr**

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

**13 Blatt Segel, 1 Kreuzplan, 11 Blatt Segel, 1 alten Kreuzplan, 1 großes Trosch, 1 Kassentau, 4 Bretter**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 24. September 1894.

**Bartelt**, Gerichtsvollzieher.

---

## Hausbesitzer-Verein.

**Wohnungsanzeigen.**

**Jeden Dienstag:** Thorner Zeitung,
**Donnerstag:** Thorner Presse,
**Sonntag:** Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange**.

6 Zimm., 1. Et., 1050 Mk., Mellienstr. 89.
4 „ 1. Et., 600 „ Strobandstr. 16.
4 „ 1. Et., 450 „ Baderstraße 22.
4 „ 2. „ 400 „ Garten-Hofstr. 48.
3 Zim. (Pferdestall) 1. Et., 400 Mk. Hofstr. 7.
3 Zimm., 1. „ 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
3 „ 1. „ 360 „ Gerberstr. 13—15.
3 „ Parterre 360 „ Brückenstr. 8.
4 „ Parterre 350 „ Garten-Hofstr. 48.
4 „ Erdgesch., 300 „ Mellienstr. 136.
3 „ 3. Et., 300 „ Gerberstr. 13/15.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
3 Zimm., 2. Et., 250 Mk., Mellienstr. 66.
3 „ Parterre 240 Mk., Hofstraße 8.
2 „ „ 210 „ Baderstraße 2.
Comptoir, Part., 200 „ Brückenstraße 4.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 „ Part. möbl. 30 „ Schulstraße 22.
2 „ 1. Et., monatl. 30 „ Schloßstr. 4.
1 „ 1. Et. möbl. 21 „ Culmerstr. 15.
1 „ Part. möbl. 18 „ Strobandstr. 20.
1 „ 3. Et., möbl. od. unmöbl., Breitestr. 36.
1 Zim., Part., 15 Mk. monatl. Schloßstr. 4.

---

## 3 Jahre schriftl. Garantie

**für jede von mir gekaufte Taschenuhr.**



Silb. Cyl.-Rem.-Uhren 14, 15, 16 Mk.,
silb. Anker-Rem.-Uhren 20, 22, 25 Mk.,
silb. Dam.-Rem.-Uhren 15, 16, 18 Mk.,
gold. Dam.-Rem.-Uhren 22, 26, 30 Mk.,
Nickel-Uhren von 7½ Mk. an.

Jede Uhr ist abgezogen und regulirt.

**Wecker, Marke Adler, unter Garantie p. Stück 3 Mk.**

**Groß: Auswahl in Ketten, Goldwaaren, Brillen** 2c.

Reparaturen billig und zuverlässig.

**Louis Joseph, Uhrmacher,**
**Seglerstraße**

---

## Prof. Jägers Wollwäsche!

**Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe**

empfiehlt **F. Menzel.**

---

Für die durch die Cholera schwer heimgesuchten und in Noth gerathenen Familien wenden sich die Unterzeichneten an die stets hilfsbereite **Privat**wohlthätigkeit unserer Mitbürger, da staatliche oder kommunale Mittel für diesen Zweck nicht zur Verfügung stehen und die Noth groß ist. Geldspenden jeden Betrages sind die Unterzeichneten gern bereit anzunehmen und wird auf besonderen Wunsch darüber seinerzeit öffentlich quittirt werden.

Thorn, den 26. September 1894.

**Margot Kohli. Lina Dauben.**
**Helene Schwartz. Anna Hübner.**
**Ida Meyer. Clara Kittler.**

---

## Mein Bureau

befindet sich

**Marienstraße 5.**

**Thorn. Der Amtsanwalt.**

---

## Bekanntmachung!

Da mein Geschäft einer Familien-Festlichkeit wegen an diesem Sonnabend und Sonntag geschlossen sein wird, so ersuche ich meine geschätzten Kunden, ihren Bedarf schon vorher einkaufen zu wollen.

**Oskar Drawert.**

---

**Zu vermiethen:**

## Eine Offizierswohnung

3 Zim., möbl., mit Burschengel. eventl. mit Pferdestell. Zu erf. Brückenstr. 28, Laden.

---

# C. PREISS, Thorn,

**Breitestrasse Nr. 32.**

**Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten**

# Uhren,

## Gold-, Silber- und optische Waaren, Musikwerke u. Automaten,

sowie Lager aller dazu gehörigen **Notenblätter.**

Gute Ausführung aller vorkommenden

**Reparaturen**

in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

---

Haarfärbebalsam.

Haarnetze. | Bartbinden.

## Theodor Salomon jr., Friseur, Culmerstraße.

**Salon zum Haarschneiden, Rasiren und Frisiren.**

Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten. — Herren- und Damenperrücken nach Maaß. — Scheitel-, Stirnfrisuren, Zöpfe, Strähnen 2c. — Leihanstalt für Perrücken und Bärte. — Empfehle mich bei Vereinen, Gesellschaften zum Theaterfrisiren.

**Spezialität:** Engl. Bay Rum und Philoderminpomade zur Exaltung und Reinigung der Haare und Kopfhaut.

Bürsten. — Kämme.

---

## Zwei Tischlergesellen

erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei **J. Golaszewski**, Tischlermstr.

---

## Turn- Verein.

**Sonnabend den 29. September**
**abends 8 Uhr**
**im Victoria-Saale:**

# Schauturnen

**zu Ehren der Sieger des Vereins beim VIII. deutschen Turnfeste in Breslau.**

Nach dem Turnen:

**Fest-Commers,**

bei welchem auch die Theilnahme der Damen erwünscht ist.

**Eintrittskarten** für eine Person **50 Pf.**, **Familienkarten** für 3 Personen **1 Mk.** zu haben bei **B. Westphal** und an der Abendkasse. Mitglieder haben für ihre Person freien Eintritt.

**Der Vorstand.**

---

## Baugeschäft

von

# Ulmer & Kaun,

**Maurer- und Zimmermeister.**

Uebernahme kompletter **Bauausführungen, Reparaturen** und **Umänderungen.**

**Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.**

**Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.**

---

Den Empfang

## Pariser Modellhüte

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an. Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen.

**Minna Mack Nachflg. (Inh. Lina Heimke),**
**Altstädtischer Markt 12.**

---

**Jedes Mitglied der Privat-Los-Gesellschaft nimmt an 24 Gewinnziehungen theil, wobei**

**bis 25,000 Mark**

**Baargewinn** zu erzielen sind. **Die einmalige Einlage beträgt für 24 Ziehungen nur 3 Mk. 60 Pf.** Das ganze Risico nur **1 Mk. 60 Pf.** Theilzahlung vollständig ausgeschlossen. Zur vorherigen Orientirung übersende **Prospekt gratis und franko.**

**R. Haeuseler, Berlin S., Prinzenstrasse 39.**

---

# VOLKSRUNDSCHAU

## Tageszeitung für d. deutschen Mittelstand.

Bezugspreis vierteljährlich:

**Volksrundschau** (Berlin SW., Zimmerstr. 7) nur **1 Mk.,**
**Pommersche Volksrundschau** (Stettin, Schuhstr. 4) nur **1 Mk. 50 Pf.,**
**Magdeburger Volksrundschau** (Magdeburg, Rothekrebsstr. 22) nur **1 Mk. 50 Pf.**

ausschließlich Bestellgeld (40 Pfennige).

Letztere beiden haben den ganzen Inhalt der Berliner Ausgabe und reichhaltige Provinz-Nachrichten, sind also **gleichzeitig eine vollständige Berliner Tageszeitung** und **ein vollständiges Provinzblatt.**

**Man abonnirt bei allen Postanstalten!**

---

**Stöcke, Schirme,**
**Kämme, Bürsten,**
**Parfümerien,**
**Lederwaaren.**
**F. Menzel.**

---

## Schönes Pflückobst und frische Wallnüsse.

**M. Nicolai.**

---

**Ein kleiner Laden**

ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

**W. Zielke, Coppernikusstr. 22.**

---

Halb **Umsonst!**

Weiss. **Leinwandrester**

bis 20 Meter lang, Handtuchrester in allen Breiten und Qualitäten versendet halbumsonst an jedermann die berühmte

**Leinenhandweberei A. Vielhauer, Landeshut (Schles.)**

Probesendung von 5 Kilo-Packet gegen Nachnahme; verlangt Nichtkonvenirendes auf ihre Kosten gegen Nachnahme zurück.

---

## Strebel-Tinte, Gera.

---

## Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

**Julius Hell, Brückenstr. 34**

im Hause des Herrn **Buchmann.**

---

**Echt**

## Kulmbacher Bier

vorzügliche Qualität, empfiehlt in Gebinden jeder Größe u. Flaschen

**Max Krüger, Bier-Großhandlung.**

---

**Empfehlenswerther Mittagstisch**
**Schillerstraße 14, 2 Tr. links.**

---

**Gepflückte**

## Bergamotten

und Grumkauer Birnen

sind zu haben **Gerechtestr 10.**

---

**Primissima**

## Preisselbeeren

**soeben eingetroffen bei Gustav Oterski.**

---

**Feinsten**

## Magdeburg. Sauerkohl

empfiehlt **Carl Sakriss,**
**Schuhmacherstraße.**

---



**Sämmtliche**

**Böttcherarbeiten**

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

**H. Rochna, Böttchermeister**

im **Museum (Keller).**

**Maurereimer stets vorräthig.**

---

Suche zu Martini einen zuverlässigen

## Nachtwächter,

sowie einen verheir. **Pferdeknecht** und einen verheir. **2. Kuhfütterer,** der mit melken muß.

**Fischer,**
Lindenhof bei Papau.

---

## Einen Lehrling

von sofort sucht

**J. Rysiewski**, Bäckermeister,
Coppernikusstraße.

---

## Junge Damen

**können die feine Damenschneiderei gründlich erlernen** bei

**Frau A. Rasp, Modistin,**
**Schloßstraße 14, 2 Tr.**

Auf Wunsch Pension.

---

## Junge Damen,

welche das Putzfach erlernen wollen, können sich melden bei **Minna Mack Nachfl.**

---

**Ein möbl. Zim. zu v. Tuchmacherstr. 14.**

---

**I. concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn.**

1. u. 2. Kl. Halbjährlicher Kursus. Beginn am 1. Oktober cr.

Frau **Klara Rothe,**
Breitestr. 23, II.

---

## Turn- Verein.

**Freitag den 28. September 1894:**

## Probe zum Schauturnen.

**im Victoria-Saal.**

**Anfang präcise 8 Uhr.**

**Der Vorstand.**

---

## Schützenhaus.

**Donnerstag den 27. September:**

**Einmaliger**

# Humoristischer Abend

**der bestrenommirten und beliebten, seit 1878 bestehenden**

**Leipziger Humoristen u. Quartett-Sänger**

Herren **Kluge-Zimmermann, Charton, Freyer, Fischer, Wicher, Stobbe, Schröder.**

**Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.**

**Billets** im Vorverkauf à **50 Pf.** sind bei den Herren **Henczynski** u. **Duszynski** zu haben.

---

Ist es Thorheit und Schwärmerei, das noch zu glauben, was in der heil. Schrift steht?

## Oeffentl. Vortrag

im Saale des Herrn **Nicolai**, Mauerstr., **Donnerstag** den 27. September abends 8 Uhr.

**Eintritt frei. R. Christburg.**

---

# Unterricht

in

## Körperbildung und Tanz.

**Aufnahme vom 1. Oktober an**
**Baderstraße 20, 3. Et.**

**Haupt, Balletmeister.**

---

Anerkannt bestes

## Klauenöl

für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** aus der Knochenölfabrik von

**H. Möbius & Sohn, Hannover,**

ist zu haben bei Herrn

**S. Landsberger**, Heiligegeiststr.

---

**Schmiedeeiserne**

## Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von

**A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

---

**Gut erhaltene**

## vierfl. Fenster,

verglast, sind billig zu haben, desgl.

## eine zweifl. Hausthür

**Katharinenstr. 1.**

---

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet vom 1. Oktober z. verm. **Tuchmacherstr. 22.**

---

**Ein eleg. möblirtes Zimmer** ist Heiligegeiststraße 19 zu vermiethen.

---

Klosterstr. 20 ein bis zwei möbl. Part.-Zimmer vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

**Helle, freundl. Wohnung,**

2 Stuben, 2 Kammern, alles hell, Küche u. Keller vom 1. Okt. z. verm. **Paul Engler.**

---

**Bache 13** möbl. Zim. m. Burscheng. bill. z. v.

---

Möbl. Zimmer m. Burschengl. z. v. Bankstr. 4.

---

**Eine Wohnung**

von 4 Zimmern, Veranda u. Zubehör im botanischen Garten u. 1 gut möbl. Wohn. von 3 Zimm., Balkon, Zubehör ev. Pferdestall, Kasernenstr. 9 zu vermiethen.

**Rudolf Brohm.**

---

**Ein möbl. Zimmer** n. Kabinet vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 15, I.**

---

Eine ord. **Frau** o. **Mädchen** w. p. gleich bei Kind. ges. Elisabethstr. 16 im Laden.

---

**1 möbl. Zim., Kab., Burschengel., part. zu verm. Culmerstr. II.**

---

**Möblirtes Zimmer** mit Pension sofort zu vermiethen. **Fischerstr. 7.**

---

Stube u. Kab. m. a. o. Bursch. g. Brückenstr. 28, II.

---

**Ein weißer Pintscher,** auf den Namen „Wackies" hörend, ist **entlaufen.** Abzugeben bei Hauptmann **Beck**, Kasernenstraße 9.

Vor Ankauf wird gewarnt.

---

**Täglicher Kalender.**

| 1894. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| September . . | — | — | — | — | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | — | — | — | — | — | — |
| Oktober . . . . | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — | — |
| November . . . | — | — | — | — | 1 | 2 | 3 |
| | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | — |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.